

# Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Montag, 12. Januar 2026 · Nr. 8 · 247. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 5.90

## Der Gläubige des Zweifels

*Der Bestseller-Autor Erich von Däniken ist 90-jährig gestorben – er schrieb 42 Bücher über angebliche Besuche von Ausserirdischen auf der Erde*

CHRISTINA NEUHAUS

Erich von Däniken ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Mit ihm verschwindet die wohl auffälligste Figur der Schweizer Geistesgeschichte: ein Mann, der wie kaum ein anderer an der Grenze zwischen Wissen und Glauben, Wissenschaft und Sehnsucht lebte – ein Suchender, der diese Grenze nie ganz überschritt und wohl auch nie überschreiten wollte.

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang erzählte von Däniken von Besuchern aus dem All. Er schrieb 42 Bücher über sie, reiste mit Anhängern zu Pyramiden und Wüstenzeichnungen, deutete biblische Texte neu, sah in alten Mythen technische Berichte einer fernen Vergangenheit. Millionen Menschen folgten ihm, ebenso viele widersprachen. Die Wissenschaft tat seine Thesen als pseudowissenschaftlich ab. Doch der Autor blieb unbeeindruckt, neugierig, erstaunlich offen.

Denn bei aller Gewissheit, mit der er seine Ideen vortrug, war da ein Satz, den Erich von Däniken freimütig aussprach und der viel über ihn verriet: Er habe nie einen einzigen ausserirdischen Gegenstand gefunden. Kein Artefakt, kein Fragment, nichts, was sich der Wissenschaft hätte übergeben lassen. Nur Indizien, Spuren, Deutungen. Es war kein Geheimnis, sondern ein offenes Eingeständnis, fast schon ein Bekenntnis.

### Kein kühler Ideologe

Der grösste Traum seines Lebens, so sagte er noch mit 86 Jahren, habe sich nicht erfüllt. Er wollte ihn finden, diesen einen Gegenstand, «nicht von dieser Welt». Etwas, das man auf den Tisch legen könnte, um zu sagen: Seht her. Bis zuletzt glaubte er, dass es ihn gebe. Nur der Zugang fehle noch. Diese Mischung aus Überzeugung und Unvollendetheit prägte sein Leben. Von Däniken war kein

kühler Ideologe, sondern ein begeisterter Erzähler, ein Suchender. Einer, der staunen konnte und andere zum Staunen brachte. In seinem Büro in Interlaken sass kein verbitterter Missionar, sondern ein



Erich von Däniken  
1935–2026

leicht ungeduldiger, hinreissender Mann im blauen Kittel, der über das Universum ebenso sprechen konnte wie über Gott, das tägliche Gebet und die eigene Dankbarkeit dafür, existieren zu dürfen.

Seine Welt war gross genug für Widersprüche. Der katholisch erzogene Inter-

natschüler, der die Bibel technisch las. Der Skeptiker, der sich von Implantatberichten überzeugen liess. Der konservative Geist, der den Zeitgeist verwarf, aber keiner Partei traute. Der Mann, der nie ein Ufo sah – und gerade darin eine Ironie erkannte.

### Mystery Park musste schliessen

Er lebte zurückgezogen in Beatenberg mit seiner geliebten Frau Elisabeth, ging abends ins Hotel, um mit Fremden zu reden, beantwortete Fragen, immer wieder dieselben, und doch jedes Mal neu. Seine Frau teilte seine Leidenschaft nicht, hielt sie aber aus – das war sein Anker.

Von Däniken wusste um das Scheitern. Er erzählte ohne Beschönigung von Expeditionen, die ins Leere führten, von Hochstapeleien, auf die er hereingefallen war. «Alles erstunken und erlogen», sagte er dann, verärgert, aber

nicht verbittert. Vielleicht war es gerade diese Fähigkeit zur Enttäuschung, die ihn glaubwürdig machte für seine Anhänger – und erträglicher für seine Kritiker.

Vieles, was er anfasste, wurde zu Gold. Aber nicht alles: Sein «präastronautischer Mystery Park», der im Jahr 2003 in Interlaken seine Tore öffnete, zog in den ersten dreieinhalb Jahren rund eine Million Besucher an, wurde dann aber Ende 2006 wegen finanzieller Probleme geschlossen.

Erich von Däniken hinterlässt kein bewiesenes Weltbild. Aber er hinterlässt eine Frage, die er nie aufgab: ob der Mensch wirklich allein ist. Und die Erinnerung an einen Mann, der den Mut hatte zu sagen, dass er es nicht beweisen konnte – und trotzdem weitersuchte. Vielleicht liegt darin sein eigentliches Vermächtnis. Nicht mit dem Anspruch, recht zu haben, sondern im Beharren darauf, dass Staunen erlaubt bleibt.